

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Röbberlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Dauter und die umliegenden Ortschaften.

Preiszeitung
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
Incl. der 3 wöchentlichen Beilagen (Sonntagsblatt, Aue-Blatt, Aue-Blatt) 1 Mk. 50 Pf.
Durch die Post 1 Mk. 75 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.
Verantwortlicher Redakteur: Emil Hagemeyer, in Aue (Ergelberg).
Redaktion u. Expedition: Aue, Poststraße.

Interesse
die einpaltige Korpusgröße 10 Mk.,
Bestellungs- und Bestellstellen, Bestellungen
sind nach dieser berechnet.
Bei Wiederbestellungen höher Rabatt.
Alle Bestellungen und Bestellscheine
nehmen Bestellungen an.

No. 2.

Freitag, den 5. Januar 1894.

7. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zu Gemächheit des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundsteuer betreffend, vom 18. August 1888 und der Ausführungsverordnung hierzu, hat abjährlich im Monat Januar eine Consignation sämtlicher in hiesiger Stadt befindlichen Hunde stattgefunden.

Es ergeht daher an alle Einwohner, welche sich Hunde halten, die Aufforderung, ungefährlich und längstens bis zum

15. Januar 1894

die Anzahl ihrer Hunde hier anzugeben, und die Steuern für das laufende Jahr gegen sofortige Zahlung des Betrags von 6 Mark für einen Hund entgegen zu nehmen, andernfalls die Befreiung wegen Steuerhinterziehung mit dem dreifachen Betrage des Steuerbetrags zu gewärtigen haben.

Aue, am 3. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Freyhammer.

Königliches Realgymnasium nebst Pro- gymnasium in Annaberg.

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden bis zum

10^{ten} März an jedem Schultage von 12—1 Uhr entgegengenommen.

Die erforderlichen Zeugnisse: Tauf-, oder Geburts- bez. Konfirmations-schein, Impfscheine, Zeugnisse über Führung und Vorbildung sind bei der Anmeldung vorzulegen oder spätestens bis Ende März einzusenden.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 2^{ten} April, von 8 Uhr an statt.

Annaberg, 21. Januar 1894.

Rector Meutzner.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 665 der Zeitungswirtschaft)
für das 1. Quartal 1894

werden in der Expedition (Aue) und in den Buchhandlungen jederorts
trägern des Blattes, sowie den Bandverlegern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“

Emil Hagemeyer.

Zum Börsenwucher.

Mit besonderem Wohlgefallen mag der alte Reichsrunder auf seine Geschäftsjahre für die Jahre 1888, 1889, 1890 geguckt haben. Selbst in der Geldverengung waren ihm die Millionen nicht so rechtlich zugeflossen, wie in diesen Jahren des neuen vollkommeneren Aufschwungs. Hatte er doch in den genannten Jahren als führendes Bankhaus für nicht weniger als 355 Millionen Mk. neuer Aktien und ausländischer Papiere auf den deutschen Markt gebracht, ganz abgesehen von zahlreichen anderen

Papierwerten, bei deren Ausgabe er nur mit beteiligt war! 1888 Millionen Mk. — Für die meisten Menschen ein unvorstellbarer Betrag, für den alten Reichsrunder ein Beweis seines Aufschwungs zum Milliarden; denn rechnete er von jenem Umsatz nur 2 Prozent Nettogewinn, so verblieb ihm allein aus seinem eigenen Emissionsgeschäft der Jahre 1888 und 1889 77 Millionen Mk., ungerichtet die 77 Millionen Mk. Emissionen an seinen Emissionsgruppen, aus seinen sonstigen Speculationen und aus seinem Bankgeschäft.

Alle die 77 neuen Papiere im Nennwert von nahezu 4 Milliarden Mk. waren für ihn gewinnbringend gewesen, freilich nicht auch immer für die vertrauensvollen Käufer. Denn es befanden sich unter ihnen die saulen Hypothek und die noch spärlicher Griechen. Jawohl, letztere auch die Griechen, trotzdem diese erst Ende der 70er Jahre der Gläubiger ihrer ersten Anleihen mit einem Reiz der Schuld abfertigt hatten und trotzdem sie von der Amerikaner Börse für immer als Schwindelpapiere ausgeschlossen worden waren. Früher hatten sie die Griechen in ihren Finanzbüchern noch London genannt. Dort sind Kapitalisten zu Wucherzinsen immer zu haben, auch für bankrott gewesene Staaten. Dann gab es deutsche Banken dazu her, die Vorkaufsgeschäfte der Londoner

Großwucherer in neue Staatsanleihen umzuwandeln. Gewissenhaft war's nicht, aber um so einträglicher. Als zuerst das Frankfurter Haus Erlanger und später die Berliner Nationalbank auf solche Weise zur Uebernahme und Ausgabe griechischer Anleihen gelangten, mußten sie noch Spezialgarantien bieten, wie die Erträge der Monopolgesellschaft und das hypothetische Unterpfand der Eisenbahnen, sonst hätten sie weder an sich selber noch bei den Bankiers und folglich auch nicht beim Publikum Abnahme gefunden.

Anders gestaltete sich die Sache 1889. In diesem Jahre entdeckte Reichsrunder Finanzgenie in einer kleinen Nachzeit, die ihm zugetragen wurde, die Grundlage zum Aufbau eines großen Geschäftes unter günstiger Konjunktur. Der griechische Thronfolger wird um die Hand der Schwester des deutschen Kaisers werben. Deutschland und Griechenland, Faust und Dromo, alte Klassiker und neue Romantiker! Erstreckt zu einem schönen Bunde, reicht auch die Hände, schließt Freundschaft und eine neue griechische Anleihe wird die Vorkaufsgarantien ersetzen, eine Goldanleihe von 100 Millionen Mark, 5 prozentig zum billigen Kurse von 77 $\frac{1}{2}$ ohne Spezialgarantien — wer wird an dergleichen Formalitäten unter solchen Umständen denken!

Feuilleton.

Die Unsitte, Personen, die sich sehen wollen im letzten Augenblicke den Stuhl wagen, hat im braunschweigischen Orte Heddinghausen ein Menschenleben gekostet. Einer Wagg wurde der Stuhl von einem Lehrling fortgerissen; die Wagg fiel und erlitt eine schwere Verletzung des Rückgrats, so daß sie nach schmerzlichen Leiden gestorben ist.

Auf eigentümliche Weise mußte kürzlich ein Bürger in Eisenberg ein Schmäcken seines Vermögens opfern. Er hatte als junger Mann zu ein paar Bekannten gesagt, daß er jedem gern 1000 Mk. geben wollte, wenn er einmal ein Mann von 10000 Thalern sei. Einer von diesen Bekannten hatte sich damals scherzhaft geben lassen und er schien vor kurzem mit diesem Schicksal bei dem Künstler, der jetzt ein vermöglicher Mann ist. Er stellte seine damalige Aeußerung als Scherz hin, das Gericht hingegen, das angerufen wurde, entschied anders — und er mußte sich mit dem Richter abfinden.

Ueber einen neuen Spuk à la Reiau wird aus dem Dorfe Ribben bei Müddersau gemeldet: Auf dem Gute des Bauern Droas macht sich nach Aussage der Dorfschöner seit etwa drei Wochen ein bisher noch nicht ausgetriebener Unflug bemerkbar. Das Vieh des genannten Bauern soll von einer sogenannten „Unnade“ heimgesucht sein. Das Ungeheuer nahm im Kinderstube seinen Anfang, das mit doppeltem Ketten besetzte Vieh wurde immer wieder nach wenigen Minuten von unbekannter Hand gelöst und aus dem Stall getrieben. Mehrere Personen waren für unaufrichtig damit beschuldigt, das Vieh immer wieder anzubinden. Während dies geschah, thürmten sich vor dem

Stalle allerlei Wirtschaftsgüter auf, ohne daß man jemand bemerkte, der es herbeischleppte. Als schließlich die Thür verriegelt wurde, sprang sie scheinbar von selbst wieder auf. Pöbellich, am Sonnabend vergangener Woche, hörte der Spuk im Kinderstube auf; nun begann es aber in den Schweinehüllen zu toben. Die lehrerlossten Lehren sprangen, sobald der Bauer den Küllen wandte, von selbst auf und die Schweine rannen auf den Hof, auch als unter Wirkung von Nachbarkindern die Thüren vernagelt wurden, hörte der „Spuk“ nicht auf. Keiner der Viehbesitzer unter den Herden; auch sie werden auf dicker noch unangenehme Weise von der Antopelung befreit, als der Viehbesitzer seine Thiere anspannen wollte, verschwanden ihm unter den Händen. Theils des Schreckens, die später an entlegenen Stellen wiedergefunden wurden. Der Unflug erhalt die ganze Gegend in Aufregung.

Im vorigen Monate erzählte eine französische Zeitung, daß im größten Krankenhause in Paris einem 18jährigen Mädchen in zwei Tagen 216 Radeln, die es nach und nach verschluckt habe, aus dem Körper gezogen wurden. 216 Radeln sind eine schöne Anzahl, aber das ist noch nichts im Vergleich mit den 2000 Radeln, die von einem 16jährigen englischen Mädchen im Zeitraum von fünf Monaten verschluckt wurden. Das Mädchen wurde längt im Krankenhause von Epelmsford geholt; alle Radeln wurden herausgezogen, indem die Kräfte neben verschiedenen anderen Heilmitteln auch einen starken Magneten anwandten, der mittelst eines elektrischen Stroms in Thätigkeit gesetzt worden war. Das Verschlingen von so vielen kleinen Gegenständen ist eine krankhafte Gewohnheit, der man oft bei geistkranken Mädchen begegnet, die außer Stroh- und Radeln auch Fingerhüte, kleine Steinchen etc. verschlucken.

Wer eine gute „Gartenzeitung“ haben will, keine solche, die zu Reklamewerben dient, sondern eine solche, die wirklich den schönen Zielen des gärtnerischen Berufs sich widmet, die bestelle nur allein die „Garten-Zeitung“. Dieselbe erscheint monatlich drei mal (am 1., 10. und 20. jeden Monats) in Groß-Quartformat und einer Stärke von 16 Seiten, broschirt mit grünem Umschlag im Verlage von J. Froberg in Erfurt, und kostet pro Vierteljahr nur 1 Mk. 50 Pf. Dieselbe berichtet in allgemeinverständlicher Weise über alles Wesentliche und die Neuheiten aus allen Gebieten der Gärtnerei; bringt viele schöne Illustrationen, und ist sowohl für den Garten als für den Gärtner von höchstem Werth. Ist doch die deutsche Gartenkunst in Erfurt zu Hause, und schließt das Blatt hier aus der Quelle reicher Erfahrungen und Fortschritte aus dem großen Gebiete des Gärtnereibetriebs. Versäume deshalb kein Blumenfreund die Erfurter „Garten-Zeitung“ zu bestellen, welche durch alle Postanstalten zu beziehen ist.

Vom Kinderreichtum in Berliner Familien erzählt der dortige Gemeindevorstand. In 333 Fällen hatte der neugeborene Weltbürger 12 und mehr Geschwister in fünf Fällen wurde das 19. Kind geboren, darunter von einer 37 Jahre alten Mutter. Zwei Mütter standen bei der Geburt ihres 18. Kindes erst im Alter von 28 Jahren, eine Mutter von 21 Jahren befruchtete ihren Gatten bereits mit dem 7. Sproß. 4 neugeborene Kinder hatten Mütter im Alter von mehr als 44 Jahren. 10 Mütter von Erstgeborenen standen im Alter von 16 Jahren. Insgesamt wurden im letzten Jahre in Berlin 62 448 Kinder geboren.

Ein Stück sozialer Jammers. Der Wocher ist ein recht bequemes Zahlungsmittel für — Kapitalisten! Wer sein flüchtiges Geld im Kasten oder in sicherer Aufsicht hat,